

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 68 (1993)
Heft: 6

Artikel: 3.7.1993
Autor: Zulliger, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3.7.1993

GENOSSENSCHAFTSTAG, WAS IST DAS? So fragte der Präsident einer kleinen Baugenossenschaft auf dem Land anlässlich einer kurzen (nicht repräsentativen Umfrage!), die das «wohnen» durchführte. Er hatte noch nie gehört, dass es so etwas überhaupt gibt. «Wieso sollen unsere Mieter den Genossenschaftstag feiern? Die haben einfach Wohnungen bei uns. Punkt.» Dies sagte der Verwalter einer anderen Baugenossenschaft, einer der grossen in der Schweiz. Kein Zweifel, die Bedeutung des Genossenschaftstages geht zurück. Es gibt aber nach wie vor Genossenschaften, die diesen Tag feiern. Dazu gehören vor allem Mietergenossenschaften im Raum Zürich und Winterthur. Für viele andere Genossenschaften ist dieser Anlass heute aber aus der Mode gekommen. Ohne gleich in wehmütige Nostalgie versinken zu wollen, soll ein Blick zurück gewagt werden. Ein Schmökern in alten Texten und Bildern zeigt: Vor 50 Jahren war der Genossenschaftstag kein kleines Quartierfestchen, sondern ein Grossanlass, der auch der politischen Propaganda diente.

ZUR BEANTWORTUNG DER FRAGE Der Internationale Genossenschaftstag wurde erstmals 1923 gefeiert. Ausgerufen wurde er vom Internationalen Genossenschaftsbund (abgekürzt IGB oder ICA), der 1895 in London gegründeten Dachorganisation der nationalen Genossenschaftsvereinigungen. Ziel des Genossenschaftstages: die Verbreitung der Genossenschaftsidee.

1938 – «GÄSSCHENELEND» Der Genossenschaftstag hatte im «Roten Zürich» auch eine politische Bedeutung. Dies zeigen die untenstehenden Bilder aus der «Volks-illustrierten» vom 16. März 1938. Die Illustration warb für die «rote Mehrheit» in Zürich und für die Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus. Er ist mit folgender Bildlegende versehen: «Die Altstadtanierung gehört zu den wichtigsten Programmpunkten der roten Mehrheit. Sie wurde an die Hand genommen, jedoch ist noch viel zu tun, wie die Bilder zeigen. Soll die Sanierung durch die Beseitigung der gegenwärtigen Mehrheit gestoppt werden



Bildnachweis: R. Gretler, Panoptikum zur Sozialgeschichte / Bildarchiv & Dokumentation zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Zürich.

oder sollen weiterhin die alten Gassen niedergelegt werden und das arbeitende Volk in modernen Siedlungen wohnen können? Diese genossenschaftlichen Bauten sind nur durch die Hilfe der Stadt möglich. Die Darlehen an die gemeinnützigen Baugenossenschaften wuchsen seit der roten Mehrheit 1927 von 22 Millionen auf 71 Millionen im Jahre 1937. Dazu kommt noch der grosszügige eigene Wohnungsbau der Stadt. Die Wiederwahl einer fortschrittlichen Gemeindeverwaltung muss die Beseitigung des «Gässchens» ermöglichen. Unsere Bilder zeigen die Wohnungsbauten der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich.»

Wie wichtig der ABZ der Genossenschaftstag war, verdeutlicht das von ihr 1956 publizierte Buch «Allgemeine Baugenossenschaft Zürich. 40 Jahre Entwicklung 1916–1956». Auf sechs Seiten wird der Genossenschaftstag in Bild und Text dargestellt. Im Originalwortlaut: «Der Feier des Internationalen Genossenschaftstages ist von der ABZ seit dem Zeitpunkt, da er in der Schweiz Fuss gefasst hat, eine ganz besondere Beachtung geschenkt und auch grösstmögliche

Bedeutung zugewiesen worden. Man war immerfort bestrebt, diesem Gedenk- und Festtage der Genossenschaften ein möglichst wirkungsvolles und nachhaltiges Gepräge zu geben. Dieses Bestreben ist eine natürliche Folge dessen, dass zu den aktivsten Mitarbeitern der ABZ stets Leute gezählt haben, die ihr geistiges Rüstzeug durch frühere Mitarbeit in den Organisationen der Arbeiterbewegung erworben hatten.» Und zur Durchführung des Genossenschaftstages heisst es weiter: «Seit einigen Jahren sind nun da und dort die Koloniefiern, manchmal unter Mitwirkung benachbarter Genossenschaften, zu eigentlichen Quartierfestchen geworden. Reicher Fahnen- beziehungsweise Flaggenschmuck am ersten Samstag und Sonntag des Monats Juli und abends mit roten Lichtern beleuchtete Fenster und Balkone bilden in unseren Wohnkolonien immer ein recht eindrückliches Zeichen dieses Fest-, Gedenk-, aber auch Propagandatages. Es sind einige hundert Flaggen und viele Tausende von Lichtern, die ein weit sichtbares Zeichen unseres Jahresfestes ergeben.»

JÜRIG ZULLIGER



neu erstellten genossenschaftlichen Überbauungen der ABZ gegenübergestellt. Ganz rechts im Bild: Die ABZ-Kolonie Balberstrasse feiert den Genossenschaftstag.

In der «Volksillustrierten» vom 16. März 1938 wurden Zürcher Altstadtshäuser in desolatem Zustand (links im Bild)